

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburg Tageblatt

Amliches Kreisblatt für den Dillkreis

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bingerlohn M 3. — Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstellen und die Postämter, sowie sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6 gepaltene Pelti-Zeile 20 Pfennig, Achtzeilenzeile: (3 gepaltene) 60 Pfennig. Bei Wiederholungs- und bei langfristigen Aufträgen entsprechende Rabatte oder günstige Zeilen-Abstände. Ofterlenzeichen oder Aushang durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 234

Samstag, den 5 Oktober 1918

78. Jahrgang

Abdankung des Königs Ferdinand von Bulgarien.

Die Woche.

Die ersten Tage des Oktober brachten dem deutschen Volk Ereignisse, an denen die Geschichte einer langen Zukunft fest verankert worden ist. In Preußen und im Reich sind Dinge vor sich gegangen, die noch vor einigen Wochen undenkbar gewesen wären. Das Herrenhaus hat in der preußischen Wahlrechtsfrage nachgegeben. Fast über Nacht hat es seinen Grundbesitz geändert. Es hat in seiner Kommission dem von der Regierung vorgeschlagenen Wahlrecht seine Zustimmung erteilt und damit den Boden geebnet, auf dem die Verwirklichung des Herrenhauses den nächsten Schritt tun kann. Es ist nicht mehr eine Aktion, wie man bisher sagte, sondern ein politisches Ereignis geworden, was sich alles an Volkswünschen um die Frage des Wahlrechts legte. Man sieht heute klar, daß jetzt von keiner Seite mehr gegen die Fortentwicklung irgend etwas unternommen wird. Die Gegner des preußischen Wahlrechts unterwerfen sich immer mehr unter den Grundbesitz, daß politische Notwendigkeiten auch solche Schritte verbindlich machen, die zunächst unumgänglich erscheinen. Nicht nur das preußische Wahlrecht ist unter diese Art der Beurteilung gefallen. Auch andere Dinge werden ebenso gewiesen. Zwar können wir heute noch nicht in Ausdrucksweise davon sprechen, weil die Angelegenheit zu schwierig ist. Indes sind wir der Ansicht, daß das Ende dieser Woche noch diesen Abschluß bringen wird.

Diese Dinge, von denen wir eben andeutungsweise sprachen, liegen schon nicht mehr auf rein preußischem Gebiet. Sie gehören zu den Fragen, die das Reich angehen. Das Reich wird jetzt von ganz anderen Männern geleitet, als dies vor einer Woche noch der Fall war. Es ist ein über alle Massen hinaus zu beachtendes Ereignis, das diese Woche geschehen hat, wenn man sich überlegt, wie stark der Widerstand gegen jeden Versuch war, das Reich parlamentarisch zu regieren. Der Widerstand ist gesunken, wir haben heute eine Regierung vor uns, die aus Parlamentariern besteht, eine Regierung, die selbst der Kaiser in seinem Handbrevier an den Grafen Hertling, das am 30. September verfaßt worden ist, gewünscht hat. Das kaiserliche Wort liegt vor. Seine Erfüllung ist nicht mehr die Verleugnung von Grundgesetzen. Seine Erfüllung ist vielmehr die dem monarchischen Prinzip durch entsprechende Umordnung individualistischer Wünsche unter die Grundzüge der Krone.

Der in dieser Woche vorgenommene Regierungswechsel ist nicht allein deshalb so beachtenswert, weil er neue Männer berufen hat, sondern weil der ganze Wechsel eben die Aenderung eines bisher gepflogenen Systems bedeutet. Darüber muß man sich offen und ehrlich aussprechen: das deutsche Reich ist durch den Krieg als eine große Volksgemeinschaft neu entstanden. Es umlebte sich während des ganzen Krieges in seinem einzigen Augenblick um die Durchführung der Wünsche bestimmter Gruppen. Man kann offen zugeben, daß von den in der Regel beständigsten Maßnahmen abgesehen, alle Schichten, alle Klassen des Volkes dem Vaterland ihr Bestes gegeben haben. Deshalb dürfte auch dieses Vaterland allen seinen Staatsangehörigen Gelegenheiten geben, verantwortlich an der Regierung teilzunehmen. Es ist eine Erfahrung, die aus dem Krieg gewonnen worden ist. Damit sagen wir noch nicht, daß sich diese Erfahrung auch bewähren wird. Man muß abwarten, was die Entwicklung bringt.

Man sieht, ob das Reich Vorteile aus dieser Politik schöpft. Das Wiener Parlament hat am 1. Oktober seine Beratungen wieder aufgenommen und Ministerpräsident Tisza hat in seiner Antrittsrede das Programm der Regierung entwickelt, das mit gewohnter Selbstverständlichkeit die Festhalten am deutschen Bündnis als den ersten Schritt der Regierung für den nationalen Neuaufbau Österreichs ankündigt. Seine Rede hat den Deutschen viel und den Slawen zu wenig gegeben, es scheint, daß die hundert Stunden geschlagen hat, weil sein Programm den Slawen nicht weit genug geht. Österreich ist eben gewohnt, den Slawen Konzessionen zu machen, wenn es um den Weltfrieden geht. In diesem Programm aber will. Daran kann und wird der Widerstand der Deutschen in Österreich nichts hindern, auch die verfehlte Führung der Deutschen mit den Madjaren wird die Entschlossenheit nicht aufzuhalten vermögen. In Deutschland wird sich allmählich damit abfinden müssen, daß die österreichischen Slawen in eine Machtposition gekommen sind, mit der die deutsche Politik stark zu rechnen haben wird. Wenn es auch nicht leicht fallen wird, altgewohnte Meinungen und Vorurteile aufzugeben, eine neue Zeit erfordert auch hier neue Einstellungen. Es hat sich erwiesen, daß Österreich nur möglich ist als Föderativstaat unter Mitwirkung aller seiner Nationalitäten. Die Dinge in Österreich können mit Naturnotwendigkeit darauf hin und das Kabinett, dessen Männer aller Wahrscheinlichkeit nach in der Zukunft am Marsch und der tschechische Graf Schönerbecker heißen werden, werden ihre Handlungen der natürlichen Entwicklung in Einklang bringen müssen. Die Grundlagen für ein Österreich schaffen müssen, in dem die Slawischen Völker eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Der Waffenstillstand Malinows mit der Entente ist inzwischen vollzogen und allmählich klärt sich auch über die Zustände in Bulgarien. Zweifelloser hat der Reich der bulgarischen Entente eine schwierige

Anschluß der Nationalliberalen an den Mehrheitsblock.

Berlin, 4. Okt. Heute vormittag sind die Vertreter der Mehrheit mit Vertretern der national-liberalen Fraktion zusammengetreten, um in gemeinsamen Verhandlungen die Grundlagen für den Anschluß der national-liberalen Fraktion an den Mehrheitsblock zu finden, sowie das gemeinsame Programm zu formulieren.

Dem „V. L.“ zufolge besteht die beste Aussicht, daß es zu einer vollen Einigung kommen wird. Von national-liberaler Seite wird dabei als unbedingte Voraussetzung der Einigung die Forderung aufgestellt, daß ein Mitglied dem engeren Ausschuss innerhalb der Regierung angehören soll, der die Kriegspolitik des Kabinetts zu bilden haben wird und der nach den bisherigen Plänen aus dem Bizekanzler von Payer, den Staatssekretären Scheidemann und Gröber bestehen soll. Als Kandidat für diesen Posten ist Dr. Friedberg anzufragen, der auch preußischer Ministerpräsident werden dürfte. Die Nationalliberalen halten ferner an der Forderung fest, daß das Reichswirtschaftsamt einen Staatssekretär aus ihrer Mitte erhalte. Das Programm der Regierung hat gegenüber dem ursprünglichen Programm der Mehrheit eine Aenderung erfahren. Betr. des B. L. B. sind die wesentlichen Grundzüge unberührt geblieben; ebenso soll der allgemeine Friede unbehindert vom Ostfrieden abgeschlossen werden. Die Randstaaten sollen aber eine Volksvertretung auf breiter Basis erhalten. Neben dem Staatssekretär v. Hinzp, der an der Spitze des auswärtigen Amtes verbleiben dürfte, soll der sozialdemokratische Abg. Dr. David Unterstaatssekretär des Auswärtigen werden.

Graf von Hertling — Prinz Maximilian von Baden.

Berlin, 4. Okt. Der Reichsanzeiger gibt in einer Sonderausgabe die Entlassung des Grafen Hertling unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens und die Ernennung des Prinzen Maximilian von Baden zum Reichskanzler bekannt. Ferner wird ein warmgehaltenes kaiserliches Handschreiben an den Grafen Hertling veröffentlicht.

Sicherungs-Forderungen betr. Rumänien?

Wien, 4. Okt. (W.B.) Abg. Langenhan richtete an den Ministerpräsidenten eine Anfrage über die Zustände in Rumänien, in der auf die vom Grafen Czernin abgegebene Erklärung hingewiesen wird, daß ein mit König Ferdinand geschlossener Friede nur möglich sein werde, wenn er die nötigen Sicherungen enthalte, daß Rumänien uns nicht ein zweites Mal anfallen könne. Entweder müsse Rumänien mit den Mittelmächten aktiv kooperieren oder den Mittelmächten die gesamte Artillerie und Munition lassen. Hierüber wären konkrete Verhandlungen im Zuge für den Fall, daß ein Eingreifen Rumaniens an der Seite der Mittelmächte nicht zustande komme. Die Interpellation betont, die Bevölkerung habe großes Interesse daran, zu erfahren, ob diese Vereinbarungen mit Rumänien tatsächlich abgeschlossen wurden und ob infolgedessen die Gefahr, daß Rumänien neuerlich gegen uns vorgehe, infolge des Mangels an Artillerie und Munition ausgeschlossen sei.

Bukarest, 4. Okt. Entgegen den beunruhigenden Gerüchten und Meldungen von angeblichen Aufständen in Rumänien ist festzustellen, daß im besetzten Gebiete in der Moldau allgemeine Ruhe herrscht. Die Stimmung in Jassy wechselt noch im Grad der Feindseligkeiten erklärungsweise je nach der militärischen Lage der Mittelmächte. — (Traul. Schau, wem?)

Situation für die Mittelmächte geschaffen, aber zur vollen Wirkung ist er nicht gelangt. Die intakt gebliebenen Flügel des bulgarischen Heeres halten im Bereich mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Verstärkungen die Front und schützen Sofia. Schon die Thronrede Malinows bei Eröffnung der Sbranz zeigt, wie stark die bündnistreue Stimmung im Lande ist und welche Rückwirkungen das Eingreifen Radoslawows, Sawows und Schelows gehabt hat. Es dürfte ihnen sicherlich gelingen, die bündnistreuen Kräfte zu sammeln, und die plötzlich erwachte Sepsis der französischen Presse, die bereits ihre Bedenken über die Lage äußert, zeigt, daß die Entente noch weit von ihrem endgültigen Triumph entfernt ist und daß die Hoffnungen von einem Marsch ins Herz Österreichs und der Wfschnürung der Türkei noch in recht weiter Ferne liegen. Wenn die bulgarische Angelegenheit damit keineswegs aus der Welt geschafft ist — sie hat bereits erheblich von ihrer Bedeutung eingebüßt, — und sie wird vorläufig nicht der Entente die Erfolge bringen, die sie ursprünglich von Bulgariens Abfall erwartet hatte.

Am 3. Oktober ist die italienische Kammer zusammengerufen. An Arbeit wird es den italienischen Volkskämpfern sicherlich nicht fehlen. Es gibt kaum ein Land unter allen kriegsführenden Ländern, in dem sich solche Verge von Sorge aufgetürmt haben, wie in der apenninischen Halbinsel. In der äußeren wie in der inneren Politik haben sich die Verantwortlichkeiten seit der letzten Parlamentstagung erheblich gehäuft. Die Vorgänge am Balkan haben auch in Italien alles andere als reine Freude hervorgerufen. Die italienische Presse reagiert auf den Waffenstillstand von Saloniki nur sauerlich, denn sie befürchtet

König Ferdinand von Bulgarien abgedankt.

Sofia, 4. Okt. (W.B.) König Ferdinand hat gestern zugunsten des Kronprinzen Boris abgedankt. König Boris trat die Regierung an.

Waffenstillstandsbitte der Türkei?

Wien, 4. Okt. (W.B.) Die aus London nach Holland gelangten Gerüchte, daß die Türkei eine Bitte um Waffenstillstand an die Entente gerichtet habe, werden den Blättern von maßgebender Seite als absolut nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Was die militärische Lage auf dem Balkan betrifft, so haben, wie die Blätter auf Grund von Informationen von maßgebender Seite melden, die Zentralmächte alle Vorkehrungen getroffen, um die Verbindung mit der Türkei auf dem Baisfwege, hauptsächlich über die Donau und das Schwarze Meer, auszugestalten, um im äußersten Falle von der Durchführung durch bulgarisches Gebiet unabhängig zu sein. Allem Anschein nach streben serbische Wirtelungen, bei denen sich auch Teile anderer Ententeverbände befinden, mit aller Macht gegen Norden vor, um nach Mit-Serbien zu gelangen. Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, werden sie hier ebenso Widerstand von den verbündeten Truppen finden, wie bei etwaigen Angriffen an der österreichisch-ungarischen Front in Albanien. Hier dürften übrigens die Italiener einen Teil ihrer Streitkräfte abgezogen haben, um die mazedonischen Bewegungen zu unterstützen. Die Lage ist wohl ernst, doch ist es ungelungen, auch noch schwierigeren Situationen Herr zu werden.

Sofia, 4. Okt. Es ist bemerkenswert, daß der Waffenstillstandsvertrag keine Einstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei vorseht.

Verstärkung des Meerengeschwades.

Berlin, 4. Okt. (W.B.) Das russische Großkampfschiff „Wolga“ und eine Anzahl im Laufe des Krieges fertiggestellter Einheiten, die bisher unter deutscher Kontrolle standen, sind von uns besetzt. Die verbündeten Streitkräfte im Schwarzen Meer erhalten dadurch zum Schutze der Meerengen eine recht erhebliche Verstärkung. Der Schritt erfolgte im Einverständnis mit der Regierung in Moskau.

Keine Verwendung polnischer Truppen.

Warschau, 4. Okt. (W.B.) „Sodzina Polska“ stellt gegenüber den sensationellen Gerüchten auf Grund von Informationen aus maßgebender Quelle fest, daß eine Wfsicht, die polnischen Truppen auf irgendeiner Front zu verwenden, weder bestand, noch besteht. Die Wirtelungen in Ostrow bestanden als Kadres für die künftige polnische Armee bestimmt und könnten schon mit Rücksicht auf ihre Zahl nicht verwendet werden.

Ein politischer Mord in Warschau.

Berlin, 4. Okt. Auf offener Straße wurde in Warschau, wie von dort gemeldet wird, der Chef der politischen Polizei im deutschen Präsidium, Dr. Schulze, von 2 Männern durch 4 Revolvergeschüsse getötet. Wie die Warschauer Blätter melden, dürfte es sich um einen politischen Mord handeln. Die deutschen Behörden haben eine Belohnung von 10 000 Mk. auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern griff der Feind mit starken Kräften zwischen Hochlede und Koejare an. Weiderters der Straße Staden —

Roselare drang er in unsere Linien ein. Bahrtsche und rheinische Truppen warfen ihn im schneidigen Gegenstoß wieder zurück und machten hierbei etwa 100 Gefangene.

Vor Cambrai nichts Neues.
Teilkämpfe südlich von Rubens und bei Proville, in denen 70 Gefangene eingebracht wurden.

Seeresgruppe Generaloberst v. Boehn.
Auf breiter Front zwischen De-Gatelet und nördlich von St. Quentin setzte der Engländer erneut zu einheitlichen Durchbruchversuchen an. Beim ersten Ansturm gelang es dem Gegner, De-Gatelet zu nehmen, bis Beaurevoir und Montbrehan vorzustößen und in Sequhart einzudringen. Beiderseits von De-Gatelet warfen wir den Feind wieder in und über seine Ausgangsstellungen zurück. Teile der Inf.-Regim. 90 und 97, unter Major Guder, Mittelreiter Freiherr von Wangenheim und Oberstleutnant Steiner, sowie Batterien des 2. Garde-Feld-Art.-Regts. und des 1. Feld-Art.-Regts. 208 zeichneten sich hierbei besonders aus. Beaurevoir wurde wieder genommen. Umfassend angelegter Angriff südlicher, rheinischer, lothringischer Bataillone brachte uns wieder in den Besitz von Montbrehan in. Sequhart blieb nach wechselvollem Kampf in Hand des Feindes. Am Abend folgten starkem Feuer südlich von St. Quentin feindliche Angriffe, die vor unseren Linien scheiterten.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin-des-Dames dauerten die heftigen Vorkämpfe auch gestern an. Stärkerer Angriff der Italiener wurde abgewiesen.

An der neuen Aisne- und der Kanal-Front nordwestlich von Reims stehen wir überall in Gefechtsberührung mit dem Feinde.

In der Champagne griff der Franzose mit teilweise frisch eingereichten französischen und amerikanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der Suippe und der Aisne an. Seit Beginn der Schlacht östlich der Suippe und bei St. Marie-a-Py im Kampfe stehende westfälische Jäger-Regimenter schlugen auch gestern wieder alle Angriffe des Feindes ab und machten hierbei mehr als 100 Gefangene.

Nördlich von Somme-Py gelang es dem Gegner auf dem Höhenzuge zwischen St. Etienne und Somme-Py, dem Weissen Berg und der Medeahöhe Fuß zu fassen. Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhen zurück. Kleine Franzosenkämpfer sind zurückgeblieben.

Auf der Front zwischen Orseuil und der Aisne sind die Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Südlich von Ais und südwestlich von Monhais kam es hierbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Garde und aus Pommern, Rheinländer und Bayern warfen den Feind hier völlig zurück. Im Verein mit bayerischen Bataillonen wurde dem in Challerange eingedrungenen Gegner der Ort wieder entrissen. Auch am Abend wiederholte Angriffe scheiterten.

Heftige Teilkämpfe des Feindes zwischen der Aisne und dem Argonnewald wurden abgewiesen.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 7 Heftballone ab. Leutnant Jacobs erlangt seinen 35. Abschuss, wobei Doerr seinen 30. Luftstog.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Die Tat allein
Beweist der Liebe Kraft.
Du liebst Dein Land?
Handle. Bring' ihm Dein Geld!

Darum zeichne!

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. Okt., abends. (W. B. Amtlich.) Heftige Angriffe des Feindes beiderseits von Roselare, nördlich von St. Quentin, am Chemin des Dames und in der Champagne wurden abgewiesen.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute Durchbruchversuche der Amerikaner gescheitert.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 4. Okt. (W. B.) Amtlich wird veröffentlicht:
Italienischer Kriegsschauplatz: Ein durch Artillerie unterstützter Angriff italienischer Sturmtruppen auf

Stellungsteile in Judicarien scheiterte im Handgranatenfeuer unserer Besatzungen.

Albanischer Kriegsschauplatz: Die Rückverlegung unserer Gefechtsfront vollzieht sich planmäßig ohne Störung durch den nachrückenden Feind. Am 2. Oktober bombardierten circa 30 Einheiten feindlicher Seestreitkräfte und eine größere Anzahl feindlicher Flieger durch zwei Stunden die Stadt und den Hafen Durazzo. Der Sachschaden ist unbedeutend. Der Versuch des Gegners, mit Torpedofahrzeugen und Kleinbooten in den Hafen einzudringen, scheiterte an der Abwehr der Landverteidigung und eigener Seestreitkräfte, wobei ein feindliches Kleinboot in Grund geschossen wurde.
Der Chef des Generalstabs.

Der Krieg zur See.

Osag, 4. Okt. Die englische Admiralität teilt mit, daß ein englisches Kanonenboot am 30. September infolge eines Zusammenstoßes mit einem Handelsschiff untergegangen ist. Ein Offizier und 32 Mann werden vermißt, sie sind vermutlich getrunken.

Erfolge der U-Boote anerkannt.

Berlin, 4. Okt. (W. B.) Die Londoner „Times“ schreibt: Wie die Dinge liegen, ist der sicherste Weg zur Befestigung der Unterseeboote der Neubau von Schiffen, und das ist unglücklicherweise der Weg, auf dem unsere Fortschritte andauernd am wenigsten beständig sind. Man kann es nicht zu oft und zu deutlich wiederholen, daß, was auch immer die Verbandsmächte in ihrer Gesamtheit tun, der Schiffneubau unseres Landes noch ein langes Wegstück hinter dem Maße, in dem der Feind zerstreut, zurückbleibt. Solange nicht dieses Rennen zu unseren Gunsten entschieden ist, nimmt die Seemacht unseres Landes ab. — Diesmal hat die „Times“ recht.

Von der Kampffront.

Berlin, 4. Okt. (W. B.) Ein Berichterstatter schreibt über die Kämpfe in der Maasgegend: Auf den Schlachtfeldern links der Maas ist seit dem Morgen des 30. Septembers eine Kampfpause eingetreten. Die vorausgegangen beiden überaus schweren Kampftage, vornehmlich jene Dutzend Anstürme am 29. September, hatten für den Feind gewaltige Menschenopfer zur Folge; die Haufen der toten Amerikaner im Vorgefände sind der beste Beweis dafür. Die Körperstücken und feilschen Strapazen unserer Truppen waren unerhört. Wenn sie imstande gewesen sind, dem riesigen amerikanischen Einsatz an Menschen und Material jeden Fußbreit Boden abzutragen oder nur nach schrecklichen Einbußen für den Gegner abzugeben, so ist dies nicht allein in der deutschen Disziplin zu suchen, sondern es liegen die Gründe viel tiefer. Der Herzschlag innigster Heimatliebe, die Erkenntnis der Not, der Gedanke an die brutale Gewalt, die mit roher Hand ihr schönes Vaterland zugrunde richten will: sie bergen das Geheimnis dieser Kriegerenergie, aus der die selbst vom Feinde angestaunten schmerzterkennenden Kräfte geboren werden. Es ist ein bewunderndes Gefühl: versenkt haben unsere Soldaten nicht. Und wenn man auf die Kämpfe der letzten Woche vor Verdun zurückblickt, so kann man ohne weiteres sagen, daß die größten Blutopfer der Amerikaner zu ihren bisherigen Fortschritten in einem ganz ungesunden Verhältnis stehen. Dessen ungeachtet ist es klar, daß die amerikanischen Divisionen in asphärischer Zeit von neuem das Ringen aufnehmen werden, zumal sie ihre beabsichtigten Ziele erreicht haben. Ihre Schlagwörter „Vorsprung“, „Demoralisierung“ sind Traumausdrücke, die ohne Erkenntnis der deutschen Soldaten:ere geschnitten worden sind. Wie sich die weitere Abwehrlage auch gestalten mag, Deutschland vertraut ungeschwächt auf den guten Willen unserer Heldenkämpfer, für deren glänzende Haltung jeder Dank zu gering ist.

Fortsetzung von Dänkirchen.

Basel, 4. Oktober. Dadas berichtet aus Paris: Die Fortsetzung von Dänkirchen hat am 1. Oktober wieder begonnen. Es wird nur geringer Sachschaden gemeldet, sowie zwei Verwundete.

Zur Bildung des parlamentarischen Kabinetts sagt die „Germania“: Es liegt auf der Hand, daß bei dem ersten Versuch, ein parlamentarisches Kabinet zu bilden, die Erledigung sich um einiges länger verzögert, zumal der neue deutsche Parlamentarismus nicht auf so einfachen Verhältnissen beruht, wie das in anderen Staaten der Fall ist. Es ist anzuerkennen, daß unter diesen Umständen sich die Umwandlung der politischen Verhältnisse

glatter vollzieht, als man es hätte voraussetzen können; u. das ist ein gutes Zeugnis für die Selbstkraft der beteiligten Parteien, die das Einigende und dem Interesse des Ganzen Notwendige klar erkennen und in den Vordergrund stellen. — In der „Nord. Allg. Zeitung“ heißt es: So wesentlich auch die Veränderungen sein mögen, so soll man jedoch nicht übersehen, daß die Entwicklung nicht unermittelt gekommen ist. Die Annäherung an den bisherigen Zustand drückt sich äußerlich darin aus, daß die Form der Berufung dieselbe geblieben ist, und daß der Kaiser die ihm nach der Verfassung zustehenden Rechte wahrt. Auch bei den Parteien der Linien, die die Parlamentarisierung der Reichsregierung schon längst auf ihre Fahnen geschrieben hatten, besteht vollauf Verständnis dafür, daß wir unsere Verfassungsreformen nicht nach dem Vorbild anderer Staaten einrichten, sondern uns einzig und allein an den eigenen Verhältnissen und Bedürfnissen orientieren müssen. Dadurch, daß die Mehrheit des Reichstages den Bringen Max von Baden als einen ihr genehmen Kanzler bezeichnet hat und der neue Kanzler sich mit den Parteien des Reichstages über die von ihm einzuschlagende Politik verständigt hat, ist es offensichtlich geworden, daß wir auch hinfort keine Reichspolitik treiben werden, die auf das Interesse und die Anschauungen einer einzelnen Partei eingetriben ist, sondern daß wir eine Reichsregierung haben sollen, die das Vertrauen des Volkes genießt. — Der „Vorwärts“ schreibt: Was die neue Regierung tun will, ist in diesem Augenblick Gegenstand noch nicht abgeschlossener Beratungen. Sie soll der Welt sagen, daß Deutschland die ungeheuren Vorteile eines Friedensbundes ohne freier gleichberechtigter Völker voll erkennt und bereit ist, zur Erreichung dieses Ziels Opfer zu bringen. Diese dürfen aber nicht derart sein, daß sie den Zweck selbst gefährden. Durch das Aufzwingen oder die Annahme eines Unterwerfungsfriedens kann dieser Zweck niemals erreicht werden. Die Gegner sollen jetzt schon wissen, daß das deutsche Volk die Grenzen für sein Entgegenkommen weit gesteckt hat, daß es aber Grenzen gibt, die nicht überschritten werden können.

Kristiania, 4. Okt. (W. B.) Die Kaiserbotschaft, die hier allgemein als Systemwechsel in Deutschland gedeutet wird, hat besonders auch auf die hiesige Börse starken Einfluß ausgeübt, und, abgesehen von einer Steigerung des Markkurses von 51 auf 53, allgemein einen Ausfall aller leitenden Papiere, zum Teil bis 100 Prozent präpariert, da die Entwicklung in Deutschland als Zeichen des sich nähernden Friedens aufgefaßt wird.

Telegraphenwechsel zwischen dem Kaiser und König Ludwig.

München, 4. Okt. Aus Anlaß des Wechsels im Reichskanzleramt hat der Kaiser an König Ludwig telegraphiert:

Was Hertling hat mir vorgeschlagen, daß bei der Entwicklung der interpolitischen Lage im Reich und dem unter dem Druck der allgemeinen Weltgestaltung von mir als notwendig erkannten Zustände er nach seiner politischen Vergangenheit sich nicht mehr in der Lage sieht weiter an der Spitze der Reichsregierung zu verbleiben. Er er aus seinen Überzeugungen nie ein D. H. gemacht habe, so glaube er, nicht mehr auf das vertrauensvolle Mitwirken des Reichstages rechnen zu können. Ich habe mich seinen Gründen nicht verschließen können und ihm die Würde des Amtes abgenommen. Er wird aber noch die Geschäfte führen, bis ich einen Nachfolger für ihn gefunden habe. Es drängt mich bei dieser Gelegenheit, Ihnen den Dank zu wiederholen, den ich Sie ausproh. als zu meinen bewährten Ministerpräsidenten dem Reich bewilligt zur Verfügung stellte. Graf Hertling hat während seiner Kanzlerschaft dem Vaterland Dienste geleistet, die ihm nicht vergessen werden. Sein Opfer war nicht vergebens gebracht. Ich trenne mich sehr schweren Herzens von dem von mir so hochgeschätzten, vornehm denkwürdigen deutschen Edelmann, der ein Beispiel der Selbstlosigkeit in Hinsicht auf das Vaterland im Dienste seines Kaisers darstellt. Gott mit uns. Wilhelm.

König Ludwig antwortete: Für Deine freundliche Drahtmitteilung über den Rücktritt des Reichskanzlers Graf Hertling sage ich herzlich Dank. Mit Dir bedauere ich aufrichtig, daß dieser aufrichtige Mann, auf dessen Wohlstand ich an der Spitze des bayerischen Ministeriums ich im Jahresfrist im Interesse des Reichs mit schweren Herzen verzichtet habe, sich nicht hat entschließen können, das Reichskanzleramt weiter zu führen. Ich freue mich der hohen Anerkennung, die seine persönlichen Eigenschaften und sein



Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Seeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage anzurechnen und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 % igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freierwerbenden Kriegsgerät erwerben kann.

opferwilliges, staatsmännisches Wirken für Kaiser und Reich von Deiner Seite erfahren. Möge Gottes Segen der Wahl des Nachfolgers in dieser schweren Zeit nicht fehlen. Ludwig, Herzog richtete der König an den Reichskanzler Graf Hertling folgendes Telegramm:

Seine Majestät der Kaiser hat mir unter Worten hoher Anerkennung für Eure Erzzellen und für Ihre staatsmännische Wirksamkeit telegraphisch mitgeteilt, daß er sich Ihrer Bitte um Enthebung vom Reichskanzleramt aus den hierfür vortragenden Gründen schweren Herzens nicht habe verschließen können. Auch ich bedauere auf das lebhafteste, daß sich Euer Erzzellen zu dem Entschluß genötigt haben, das oberste Reichsamt zurückzugeben, das Sie im vorigen Jahre opferwillig übernommen und in dem Sie sich seither um Kaiser und Reich in schwerster Zeit so hochverdient gemacht haben. Es drängt mich, in diesem Augenblick Eurer Erzzellen für alles das, was Sie dem engeren und weiteren Vaterland in ehrenvoller aufreibender Tätigkeit geleistet haben, erneut wärmsten Dank zu sagen. Möge Euer Erzzellen noch viele Jahre in der Kammer der Reichsräte für das Wohl meines Landes tätig sein. Ludwig.

Die 9. Kriegoanleihe.
Berlin, 4. Okt. (W.B.) Wie wir erfahren, haben die Einzahlungen auf die neunte Kriegoanleihe am 30. September, dem ersten Einzahlungstage, trotz der ersten inneren und äußeren Lage ein gewaltiges Umsatz angebracht. An diesem ersten Einzahlungstage sind bereits erhebliche höhere Summen an Kriegoanleihe bezahlt als am 29. September 1917, dem ersten Einzahlungstage auf die letzte Kriegoanleihe.

Ausländer auf deutschen Universitäten.
München, 4. Okt. Der Kultusminister Knilling beriet in Berlin mit Vertretern anderer Bundesstaaten über die Frage des Ausländerstudiums an deutschen Hochschulen. Hier herrscht die Ansicht vor, Ausländer seien nicht ganz auszu schließen, aber bei ihrer Auswahl sei größere Vorsicht geboten. Deutsche Studenten seien unter allen Umständen zu bevorzugen.

Keine Rückgabe der Deutschen Kolonien.
Amsterdam, 4. Okt. Der Feldzug gegen die Zurückgabe der deutschen Schutzgebiete an das Reich wird in England von gewissen Blättern mit unverminderter Kraft fortgesetzt unter Wiederholung der bekannten Anschuldigungen, daß Deutschland beabsichtige, in seinen Kolonien sich Stützpunkte für Unterseeboote einzurichten.

Ministerkonferenzen in Oesterreich.
Wien, 4. Okt. (W.B.) Die „ungarische Rundschau“ meldet: Graf Tisza und Graf Julius Andrássy hatten gestern eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Bekerle und mit dem früheren Minister des Äußeren Grafen Czernin. — Apponyi, Andrássy und Tisza sahen heute die Konferenz mit Dr. Bekerle fort. Heute findet weiter im Auswärtigen Amt eine Besprechung zwischen den genannten Parteiführern und dem Minister des Äußeren statt, deren ungarischen Politikern ausführliche Mitteilungen über den Stand der auswärtigen Lage erteilt wird. — Die „Reichspost“ meldet: Der Minister des Äußeren, Graf Czernin, hatte heute früh eine Besprechung mit dem Grafen Tisza und empfing sodann die christlich-sozialen Delegierten der Delegationspräsidenten Hauser, Huf, Willes und Matzka, denen er eingehende Mitteilungen über die außenpolitische Lage machte. Hiernach hatten Vertreter der Verfassungs- und Mittelstand des Herrenhauses, Fürst zu Fürstberg, Freiherr v. Ullrich, Herr v. Beck, Graf Czernin, Sieghart und Barmann eine längere Besprechung mit dem Grafen Czernin.

Keine Ereignisse?
Budapest, 4. Oktober. Der dem Ministerium des Äußeren zugehörige „Pester Lloyd“ meldet aus Wien: Die Mittelwärtigen Kämpfe und Berichten zugleich den Frieden vor. Ein neuer Akt dieser Offensive ist im Gange. Man wird annehmen müssen, daß der Grundgedanke der vorzunehmenden Aktion schon festgelegt ist, daß aber über Einzelheiten noch Erwägungen hängen. — (Zuletzt ist der Idee Sinn! Vermutlich ist keine militärische, sondern eine diplomatische Aktion gemeint.)

Ernährungsverhältnisse bei den Feinden.
 Haag, 4. Okt. (W.B.) „Allgemeines Handelsblatt“ übernimmt aus dem „Journal des Débats“ die Notiz, nach der die Verhältnisse in der französischen Landwirtschaft mit der Zeit sehr verschlechtert haben. Die Produktion von Getreide, Fleisch, Zucker, Spiritus und Milch zeige eine stetige Abnahme, und man müsse von einer ernstlichen Krise reden. Die größte Schwierigkeit läge in der Beschaffung ausreichender Düngemittel.

Haag, 4. Okt. Die Londoner „Morning Post“ erwähnt in einem Beitrag die englische Volk, die Entbehrungen des kommenden Winters ruhig zu ertragen, da die Opfer viel größer geworden seien. Die Hilfsmittel seien nicht unbegrenzt. „Wir stehen auf dem Punkt, den der wirklichen Mangels am eigenen Leibe zu fühlen, und dieser Druck muß bei uns stärker sein, damit er bei den Bundesgenossen nicht zu stark wird. Die Zeit ist gekommen, alle Hilfsmittel in einer Hand zu vereinigen, wie wir es mit der Schifffahrt getan haben. Der schärfste Mangel wird an Kohlen und Lebensmitteln, besonders Milch und Fleisch, eintreten.“

Friedenssehnsucht.
Berg, 4. Okt. (W.B.) Wie groß die Friedenssehnsucht der italienischen Bevölkerung ist, geht am besten aus den Ermahnungen hervor, die die italienische Presse anlässlich des Ausschusses Bulgariens an den italienischen Volk richtet. Die öffentliche Meinung wird besonders darauf aufmerksam gemacht, wie gefährlich es wäre, wenn die Tatsache des bulgarischen Waffenstillstandes Trugwörter für die baldige Beendigung des Krieges zu ziehen. „L'Espresso“ wünscht, anlässlich der Eröffnung der Kammer vom Regierungstisch aus eine ernste Ermahnung an das Land gerichtet und dieses auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die die einseitige Begeisterung übertriebener Hoffnungen verursachen könnte. Man dürfe nicht die Ereignisse könnten sich dermaßen überblenden, daß der Triumph der Waffen und ein gerechter Frieden innerhalb Jahresfrist möglich wären. Man dürfe nicht mit dem Gedanken spielen.

Haag, 4. Okt. (W.B.) Die „Morning Post“ berichtet, daß eine aus Italien zurückgekehrte englische Persönlichkeit dem Kohlenkommissar in einer sehr ernsten Schilderung die Gefahren auseinandergesetzt habe. Er wies insbesondere auf die eingeschränkte Tätigkeit der italienischen Kohlenbetriebe hin. Die englische Bevölkerung müsse sich kaum eine Vorstellung von der in Italien herrschenden Kohlennot machen.

Wien, 4. Okt. In England ist offenbar das Stichwort ausgegeben, die Partie noch keineswegs als gewonnen anzusehen, und zwar, damit das Kriegsmüde Volk

nicht auf den sofortigen Frieden unter den jetzigen günstigen Umständen hindränge, sondern zur Fortsetzung des Ringens bereit sei.

Lord Lansdownes Friedensvorschläge.
Basel, 4. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus London: Lord Lansdowne hat den ungewöhnlichen Schritt getan, dem Kabinett und dem König seine Vorschläge zur ehrenvollen Beendigung des Krieges anzutragen. Lord George ist bereit, Lord Lansdowne in den nächsten Tagen zu empfangen.

Das Schreckensregiment in Russland.
Kiew, 4. Okt. In Charlow wird eine Verfügung der Sowjetregierung aus den jüngsten Tagen bekannt, nach der alle Gegenrevolutionäre, vorzüglich frühere Polizeibeamte, Offiziere und Popen zu erschließen sind. Das Dekret trägt drei Unterschriften, darunter die eines gewissen Peters. — Nach direkten Moskauer Meldungen hält die Erschießung von roten Gardisten in Moskau an. Täglich werden im Prosopark etwa 15 bis 20 Verurteilte, die in unterirdischen Katakomben gefangen gehalten und dann auf besonderen Karren zur Richtstätte gefahren werden, erschossen. Die Verurteilung der Witte der Erschossenen wurde eingestellt. — Hier in Kiew fand ein Trauergottesdienst in der Sobienstraße für die in Russland erschossenen Minister statt, der von zahlreichen Monarchisten und früheren Dumomäßigern besucht war. Gegen Zwischenfälle hatte die Polizei starke Vorkehrungen getroffen. (Wiesb. Ztg.)

Amerikanische Ansichten.
Amsterdam, 4. Okt. Die englischen und amerikanischen Heger bemühen sich auch jetzt wieder, den politischen Wandel in Deutschland so zu deuten, daß er nur ja nicht als ein Mittel zum Frieden erscheinen soll. Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: Die amerikanische Presse verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Nachrichten aus Deutschland, dessen Scheiterformen das amerikanische Volk nicht irreführen werden. Die Presse spottet über den Versuch des Kaisers, sich als Verfassungsheiliger hinzustellen. Man erklärt allgemein, Deutschland müsse sich unbedingt ergeben, es von Friedensschluß die Rede sein könne. — Man soll sich in Amerika und England vor allem nicht einbilden, daß die Neuregelung auf die dort von maßgebender und unmaßgebender Seite ergangenen Äußerungen hin erfolge.

Kleine Mitteilungen.
München, 4. Okt. Die Vermählung des Thronfolgers Prinzen Rupprecht soll Mitte November auf Schloss Hohenburg bei Tölz stattfinden.
Prag, 4. Okt. (W.B.) Der Prager Stadtrat hat beschlossen, den Abgeordneten Stanec zum Ehrenbürger Prags zu ernennen. (Stanec ist bekannt wegen seiner skandalösen Angriffe gegen das Deutschtum im Wiener Abgeordnetenhaus.)
Kiew, 4. Okt. (W.B.) Die Verhandlungen zwischen dem Dongebiet und der Ukraine haben nach Zeitungsmeldungen eine Einigung in einer Reihe wichtiger wirtschaftlicher Fragen ergeben. — Die Räumung der Gebiete von Mind und Mohilew von deutschen Truppen wird als bevorstehend bezeichnet.

Lokales und Provinzielles.
Am 5. Oktober 1918 tritt eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme von Ferngläsern, sowie von Objektiven für Photographie und Projektion in Kraft. Es werden Ferngläser, Ziel- und terrestrische Ferngläser aller Art, glockenförmige Gläser mit einer Vergrößerung von 5mal und darüber, sowie die optischen Teile aller vorgenannten Gläser, ferner anastigmatische Objektive für Photographie und Projektion, deren vordere Linienöffnung 55 Millimeter übersteigt, sofern ihre Lichtstärke gleich oder größer als 1 : 6,0 ist, beschlagnahmt. Die Gegenstände dürfen zu ihrem bisherigen Zweck weiterverwendet werden. Ihre Veräußerung und Lieferung ist jedoch nur beschränkt zulässig. Die Veräußerungsgenehmigung ist, soweit sie erforderlich ist, für anastigmatische Objektive für Photographie und Projektion durch die Inspektion des Reichswehrministeriums im Jahre 1916 erteilt. Wer gewerbmäßig derartige Gegenstände verkauft, hat ein Lagerbuch zu führen. Das von den Militärbehörden im Jahre 1916 erteilte Verbot des Verkaufs von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion wird durch die neue Bekanntmachung aufgehoben. Der Vorstand der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden und demnach im amtlichen Teil dieses Blattes einzusehen.
— Brotaustrieb. Wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst den Kommunalverbänden mitteilen läßt, wird am 1. November die Verteilung von Marmelade als Brotaufstrichmittel wieder einsehen. De mit diesem Monat ablaufende Pause entspricht dem auch im Vorjahre besetzten Grundsatze der Reichsstelle, nur während neun Monaten im Jahre Brotausstrichmittel zur Ausgabe zu bringen.

Gaiger, 5. Okt. Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, veranstaltet der hiesige evangel. Kirchenchor unter Mitwirkung bewährter auswärtiger Solisten am Sonntagabend eine geistliche Musikaufführung. Das sehr reichhaltige Programm weist größere Chöre, sowie Solo-Sätze für Orgel, Cello und Alt auf. Der Reinertrag des Konzerts ist für die Kleinkinderschule bestimmt. Der Besuch sei jedem am angelegentlich empfohlen.
Höchst a. M., 3. Oktober. Bei der Beichtigung von Sprengstoffkräften fand auf dem Gelände der Fabrikwerk, anschließend durch unangemessene Handhabung, eine Explosion statt, wobei leider vier Arbeiter den Tod fanden. Weitere Personen wurden nicht verletzt, auch liegt kein Sachschaden vor, da sich das Unglück im Freien ereignete.

Döhrk, 4. Okt. Seit einiger Zeit tauchen Personen auf, die in Geschäften und bei Privatleuten Nähgarn anbieten. Es handelt sich vielfach um Papiergarn, das vom Nähgarn kaum zu unterscheiden ist. Die Kugeln der Rollen ist tatsächlich gutes Nähgarn, während man nach der Abwicklung von einigen Metern Nähgarn auf untaugliches Papiergarn löst.
Frankfurt, 4. Okt. Die Ehefrau Olga Oppenheimer aus Hanau stürzte an der Hauptwache, als sie auf einen rollenden Straßenbahnwagen springen wollte ab und fiel vor die Räder. Der Frau wurde das rechte Bein abgefahren. Im Krankenhaus starb die Unglückliche bald nach ihrer Einlieferung.

Letzte Nachrichten.
Zur Reichstagsöffnung.
Berlin, 5. Okt. Bei der heutigen Reichstagsöffnung werden in Begleitung des Kanzlers nur die bisher fest er-

nannten Staatssekretäre erscheinen. Ueber die neuen Unterstaatssekretäre scheint noch gar nichts bestimmt zu sein. — Die „Wesf. Ztg.“ erzählt, daß Prinz Max gebeten hat, wegen der außerordentlichen Dringlichkeit der außenpolitischen Vorgänge die Bestellung von parlamentarischen Unterstaatssekretären noch etwa 14 Tage zurückzustellen.

Deutsche Friedensvorschläge.
Berlin, 5. Okt. Wie die „Tägl. Rundsch.“ berichtet, wird die neue Regierung heute dem Reichstage von einem neuen Friedensschritt Kenntnis geben, der zum ersten Male genaue Vorschläge macht. Was wir anbieten, ist: Wiederherstellung Belgiens mit Entschädigung, Autonomie Elsaß-Lothringens, Volksabstimmung in den Randstaaten, Eintritt in den Völkerbund. Die Vorschläge werden nach Wilsons Wunsch von einer aus dem Parlament hervorgegangenen Regierung mit Zustimmung des Reichstages, also des Volkes, gemacht.

Englische Spannung vor der Eröffnungsrede Prinz Max.
Genf, 5. Okt. „Daily News“ schreiben: Einsichtige Teile des englischen Volkes erwarten mit Spannung das Programm der neuen deutschen Regierung. Niemand, außer den unbeekehrten Kreisen der Kriegsheer, kann von Deutschland die bedingungslose Annahme der 14 Leitsätze Wilsons fordern. Der größte Teil des englischen Volkes will Frieden. Die Frage der Kriegsschuld müsse in den Verhandlungen ausscheiden. Wir müssen jetzt der Liquidation des Krieges entgegengehen.

Ein sozialdemokratischer Vizepräsident?
Berlin, 5. Okt. Infolge der Ernennung des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann zum Staatssekretär wird der Reichstag einen neuen Vizepräsidenten aus der sozialdemokratischen Partei zu wählen haben. In erster Linie dürfte der Abgeordnete Ebert dafür in Betracht kommen.

Amliche Bestätigung der Staatssekretäre.
Berlin, 4. Okt. (W.B. Amlich.) Die Reichstagsabgeordneten Gröber, Scheidemann und Erzberger sind zu Staatssekretären ohne Portefeuilles ernannt worden. Auch die angekündigte Ernennung des Reichstagsabgeordneten Bauer zum Staatssekretär des neu zu errichtenden Arbeitsamtes ist heute erfolgt. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Staatssekretär des Reichscolonialamtes Dr. Solf berufen worden. Er wird sich aber, wie wir hören, auch in dieser neuen Stellung während der Dauer des Krieges von seinem bisherigen Ressort nicht trennen, dessen Geschäfte von dem Unterstaatssekretär Dr. Gleim geführt werden sollen.

Einigung mit den Nationalliberalen.
Berlin, 5. Oktober. Die einstimmig vollzogene Einigung der Mehrheit mit der nationalliberalen Partei wird sich sicher zunächst dadurch ausdrücken, daß die Abgeordneten Eisele, Litz und Jung in die interfraktionellen Besprechungen eintreten. Von einigen Seiten wird erwogen, den Unterstaatssekretär Schiffer aus dem Reichsfinanzamt zum Staatssekretär zu machen. Es ist ferner nicht ausgeschlossen, daß bei dem Rücktritt in Preußen den Nationalliberalen doch ein Ministerium zufallen könnte. Es wird der Vizepräsident des Reichstages Dr. Paasche als in Aussicht genommener Landwirtschaftsminister bezeichnet.

Berlin, 4. Okt. (Z. II. Amlich.) Im Spergebiet um England versenkten unsere U-Boote 23 000 Brl., darunter 2 Tankdampfer.
Der Chef des Kommandoabtes der Marine.
Rotterdam, 5. Oktober. (Z. II.) Reuter widerspricht den verschiedenen Gerüchten, nach denen die Türkei einen Friedensvorschlag gemacht haben soll. Es seien wohl Gerüchte vorhanden, daß einige Türken auf eigene Verantwortung unklare Friedensvorschläge gemacht haben, aber es sei schwer zu sagen, welche Wichtigkeit diesem Schritt beizumessen sei. Zwar zeige sich tatsächlich, daß der Fall von Damaskus und die Kapitulation von Bulgarien ihre Wirkung auf die Türkei und den übrigen Osten nicht verfehlt, jedoch nimmt man an, daß von der Türkei vorläufig kein amtlicher Schritt zu erwarten sei.
Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach-Dillenburg.

Amliche Bekanntmachungen.
Fleischverforgung.
In der Verordnung über die Regelung der Fleischverforgung vom 1. Oktober 1916, 6. Januar, 6. März, 25. August und 15. Oktober 1917 werden folgende Aenderungen vorgenommen:
1. der 3. Absatz des § 16 der Verordnung vom 15. Oktober 1916 wird gestrichen;
2. der 2. Absatz des Zusatzes zu § 16 der Verordnung vom 15. Oktober 1917 erhält folgende Fassung:
Von dem amtlich festgestellten Gewicht des Schlachtkörperfleisches und des Wildbrets stehen jeder Person des Haushalts (Kinder unter 6 Jahren und Kriegsgefangene gelten als halbe Personen) 400 Gramm zu.
Diese Verordnung gilt vom 25. d. M. ab. Für Hauswirtschaftungen, die vor dem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es hinsichtlich der Anrechnung der Fleischvorräte bei den bisherigen Vorschriften.
Dillenburg, den 2. Oktober 1918.
Der Kreisaufsicht.
F. B. Dr. Jung, Kreisdeputierter.
Bekanntmachung
betr. Höchstpreise für Schlachtschafe.
Auf Grund des § 4 der Satzung des W. H. Handelsverbandes wird folgendes bestimmt:
Mit Ermächtigung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 18. September 1918 wird unsere Bekanntmachung vom 12. August d. J. — VI 865 — dahin abgeändert, daß Lämmer und Jahrlinge, welche zwar fleischig, aber nicht vollfleischig sind, nach Klasse II mit einem Höchstpreis von M. 90.— für je 50 Kilogramm Lebendgewicht ab Stall zu bewerten sind. Diese Abänderung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Die Höchstpreise, welche für den Zentner Lebendgewicht ab Stall nicht überschritten werden dürfen, stellen sich hiernach wie folgt:
Klasse I: vollfleischige Lämmer und Jahrlinge (Gammel und ungesammte Schafe) M. 100.—
Klasse II: fleischige Lämmer und Jahrlinge, vollfleischige und fette Mutterchafe M. 90.—

Klasse III: magere und gering genährte Schafe, auch Zuchtdöckel M. 70.—
 Klasse IV: minderwertige und abgemagerte Schafe M. 50.—
 Die Festsetzung des Lebendgewichts erfolgt unter Abzug von 5 Prozent.
 Frankfurt a. M., den 30. September 1918.
 Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
 Der Vorstand.

Butter.

Die Wochenration für Fett und versorgte wird hiermit auf 50 Gramm festgesetzt.
 Die Herren Bürgermeister der Uebersehungsgemeinden wollen die Gemeindeämterstelle mit entsprechender Anweisung versehen.
 Dillenburg, den 4. Oktober 1918.
 Der Königl. Landrat: J. B. Fr. Jung, Kreisdeputierter.

An die Gemeindebehörden des Kreises.

Ich ersuche, die Kreisbüchereizus- und Abgangslisten (Event. Fehlanzeige) bis zum 15. d. M. hierher einzureichen.
 Dillenburg, 2. Oktober 1918.
 Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
 J. B. Fr. Jung, Kreisdeputierter.

Lebensmittelkartenliste.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die mit der Einsetzung der Lebensmittelkartenliste noch rückständig sind, werden ersucht, die Liste binnen 48 Stunden ordnungsmäßig aufaddiert einzureichen.
 Dillenburg, den 5. Oktober 1918.
 Der Königl. Landrat: J. B. Bechtel.

Betrifft: Bürgermeisterwahl in Münchhausen.

Die Wiederwahl des Albert Stahl von Münchhausen zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von acht Jahren habe auch ich bekräftigt.
 Dillenburg, den 27. September 1918.
 Der Königl. Landrat: J. B. Fr. Jung, Kreisdeputierter.

Moderne Lichtspiele.

Brauerei Kahm.

Sonntag, den 6. Okt., abends 8 Uhr:
 Montag, .. 7. 8 ..
Ulwin Neuß — Serie 1718,
 Tragödie in 4 Akten.

Die Faust des Schicksals.
 Eine fatale Situation,
 Lustspiel in 3 Akten.

Bilder aus der großen Schlacht im Westen,
 2. Teil.

Bestellungen

auf rote Rüben, Zwiebeln und Dickwurz
 nimmt bis zum 10. Oktober entgegen
Friedrich Groß,
 3630 Marbachstraße 25.

Schuhmacher und Händler!

Offiziell freibleibend:
handgeschmiedete Sohlennägel, schöne Ware
 p. 1000 Stück 3 Pfund schwer M. 18.—
 p. 1000 Stück 4 Pfund schwer M. 19.50
mechanische Sohlennägel p. Pfd. M. 3.70
 Müller auf Wunsch gratis.
 Anfragen sind zu richten untl. Nr. 70 an die Geschäftsstelle dieses Blatt's.

Für kriegswichtige Bauten

Suche nach Dillenburg—Saiger usw.
Maurer, Tagelöhner und Beton-Arbeiter.
 H. W. Rinn, Dillenburg,
 Lauendenstein 3.

Garnitur: Sofa und 2 Armstühle—Ruhbaumg. hell und Sob. in Bezug und 1 großes Klub-Sofa mit Mandarinerbezug, sowie eine 6-stämmige elektr. Spelezeimmaschine mit Zug, dunkel bronze; sehr schönes Stück und eine 4-stämmige elektr. Ampel, alles vorzüglich erhalten, zu verkaufen.
Minerva-Küffe, Saiger.

Buderus'sche Eisenwerke Vollar b. Gießen

suchen für sofortige dauernde Beschäftigung
kräftige Arbeiter u. Arbeiterinnen
 (auch Jugendliche). Auswärtigen ist Gelegenheit für Uebersiedlung und Beköstigung auf dem Werk geboten.
 Meldungen im Lohnbüro.

Madchen

nicht unter 18 Jahren, welches mit einer Kuh umgehen kann, gesucht.
 (3619)
 Frau Herm. Achenbach,
 Gosenbach b. Siegen.

Zimmer

zum 1. November von alleinlebender Person zu mieten gesucht. Angebote untl. J. S. M. an d. Geschäftsstelle des **Herborner Tageblatt**, Herborn. (3565)

Ehrenpflicht
 eines jeden Deutschen ist:

Bankcheckkonto

9. Kriegsanleihe

kein Bargeld (Münze oder Papier) dabei zu behalten, sondern durch
 Zeichnungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt:
L. Pfeiffer Depositenkasse Dillenburg.

Reichsbank Giro-Konto Fernsprecher 43
 Postcheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 18450.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

nehmen wir kostenfrei entgegen.
 Bei Abhebungen von Sparkassengeldern, zur Zeichnung bei uns, verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungstrafe. Ferner halten wir uns zum An- und Verkauf von Wertpapieren bestens empfohlen.

Vorspar-Berein zu Saiger.

Eingetr. G. m. b. H.
 Reichsbank Girokonto Dillenburg Fernsprecher Nr. 50
 Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 269

Marie Volkerl
 Georg Fiedler
 Verlobte.
 Dillenburg im Oktober 1918.

Aletern- und Eichen-Särge

l sowie Zinksärge zu Ueberführungswecken. 2818
Franz Kann,
 Marbachstraße 5.

Bett,

1 gepolsterter Plüschstessel, 1 gepolsterter Stuhl, sowie ein
Dauerbrand-Ofen
 zu verkaufen. (3605)
 Moritzstraße Nr. 6.

Lehrling

für unser kaufmänn. Büro zum sofortigen Eintritt gesucht.
„Bogerts“, Maschinenfabrik, Saiger.

Mädchen

Sauberes, ebrliches
 am liebsten vom Lande in kleinen Haushalt (3 Pers.) nach Weiskalen gesucht.
 Näheres Kohl 11. part.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, bedarfs Unterbreitung an vorgemerzte Häuser. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbst-eigentümern erwünscht an den Verlag der
Bermiet- und Verkaufszentrale Frankfurt a. M., Hanfhaus.

Zimmer

Freundlich möbliertes
 eoll. mit Pension zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle.

Zimmer

suchen
Gebrüder Achenbach, Weidenau—Sieg.

Lebensmittel.

Dienstag, den 8. Okt. Butter auf Abschnitt 1 der Fettkarte.
 Donnerstag, 10. Okt. Kaffee-Erlaub auf Abschnitt 4 der Kaffe-E-Verordnung.
 Graupen auf Abschnitt 3 der Lebensmittelkarte.
 Dillenburg, 5. Okt. 1918.
 Der Magistrat.

Sirnitz-Erlaub

wieder zu haben bei
Karl Weckert,
 Anstreichermüller, Werrstr. 6.

Waschmaschinen

gut und preiswert stets am Lager.
Th. Ferber, Siegen,
 Cölner-Str. 6, Telefon Nr. 1264.

Tauchpumpen, Rübenschneider

empfiehlt **Wilh. Wagner,**
 3309 Oberfeld.
 Mehrere neue Nähmaschinen f. Hausb., Handw. u. Industr. sowie 1 g. br. bil. z. Verkauf.
J. Ketz, Hauptstraße 80.

Särge,

eichen, kiefern, Zinksärge, stets am Lager.
 Uebernahme von Ueberführungen.
Louis Krauskopf,
 Dillenburg.

Klempner

suchen
Gebrüder Achenbach, Weidenau—Sieg.

Mädchen-Fortbildungsschule Dillenburg.

Anmeldungen zu dem am 17. Oktober 1918 beginnenden **Tageschuljahr** und dem am 18. Oktober beginnenden **Abendschuljahr** des Winterhalbjahres sind zu richten an die Schulleitung (Wibelmstraße 1, IV, Fernruf 55) Schulgeld des Tageschuljahres für Schülerinnen aus Dillenburg 24 Mk., für andere 30 Mk., zum Abendschuljahr 5 Mk.
 Monatliche **Schulstipendie** werden zunächst eingerichtet in Dillenburg (Beginn am 17. Oktober 7¹/₂ Uhr) und **Saiger** (Beginn am Freitag, den 18. Oktober, 3 Uhr nachmittags). Schulgeld 5 Mk. Anmeldung an die Schulleitung
Das Kuratorium.

Geistliche Musik-Aufführung.

Sonntag, den 6. Oktober 1918, abends 8 Uhr in der evangelischen Kirche zu Saiger

zum Festen der **Kleinkinderschule** unter Mitwirkung auswärtiger Solisten veranstaltet vom evang. Kirchenchor, Saiger unter Leitung des Herrn Direktor W. Hill.

Prima rote Forbacher Ziegel

empfiehlt **W. Nassauer Nachf.,**
 Inh. Louis Weckel, Herborn.

Schlosser, Dreher, Former

sowie **Hilfskräfte**
 auch weibliche werden gesucht. (3814)
„Bogerts“ Maschinenfabrik, Saiger.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer Lieben Entschlafener, der Schwester für die liebevolle Pflege, dem Hrn. Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen herzlichen Dank.
 Im Namen der trauernden Angehörigen
Karl Bieß und Kinder.
 Manderbach, den 5. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Sankt im Herrn entschlief heute Morgen in Donsbach nach längerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Landwirt Daniel Leng

im 79. Lebensjahre.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Otto Leng
Emil Leng
Theod. Leng u. Geschwister
 in Donsbach.

Saiger, Wiesbaden, Donsbach u. Mazedonien,
 den 5. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Okt. nachm. 3 Uhr in **Donsbach** statt.

Elisabethhe Zeiler

geb. Ehrll
 von ihrem schweren Leiden im Alter von 60 Jahren, durch einen sanften Tod erlöst.
 In tiefem Schmerz
August Zeiler u. Kinder.

Oberscheid, Landsberg (Marlbe), Solba
 und im Felde, 3. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. Okt. vorm. 11¹/₂ Uhr vom Sterbehause aus statt.